

John F. N. Bradley: Politics in Czechoslovakia, 1945—1971. University Press of America. Washington, D. C. (1980). VI, 225 S.

Die Einführung einer neuen Vorlesungsreihe „Comparative Communist Governments“, für die das tschechoslowakische Modell in den Mittelpunkt gerückt wurde, gab den Anstoß zur Abfassung dieses „basic research textbook“. Der Vf., bereits 1971 mit einer knappen Einführung „Czechoslovakia: A Short History“ hervorgetreten, hatte also ausschließlich die Bedürfnisse britischer und amerikanischer Politologiestudenten im Sinn, als er dieses Lehrbuch konzipierte und niederschrieb.

Unter Berücksichtigung dieser eingeschränkten Zielsetzung ist John F. N. Bradley ein durchaus respektables Buch geglückt. In den beiden Einleitungskapiteln, die ein knappes Drittel des Bandes umfassen, werden unter Heranziehung der wichtigsten Sekundärliteratur und einiger diplomatischer Berichte aus dem Public Record Office die Entwicklung bis zum Jahr 1948 und der Aufstieg der KPTsch zur allein ausschlaggebenden politischen Kraft geschildert. Neue Erkenntnisse sind in dieser summarischen Überblicksdarstellung natürlich nicht zu erwarten, die sich aber durch ausgewogene Urteile und geschickte Akzentuierung auszeichnet.

In den drei mittleren Kapiteln kommt das Anliegen der Untersuchung am stärksten zum Tragen: Hier werden die Besonderheiten der Verfassung, die Bedeutung und Arbeitsweise des Parlaments, die Hauptaufgaben und die Zusammensetzung der Regierungen sowie das Rechtssystem und die Sicherheitskräfte abgehandelt. Der Armee und der Verteidigungskonzeption im Rahmen des Warschauer Paktes wird ebenso große Aufmerksamkeit gezollt wie der Entscheidungsfindung und dem Ausmaß der Parteikontrolle. Diese gut untergliederten Artikel sind als Nachschlagehilfe für Daten, Persönlichkeiten und Entwicklungslinien auch außerhalb des engeren Zielrahmens von einigem Wert.

In den beiden Schlußkapiteln unternimmt Bradley eine Würdigung der Dubček-Ära und eine Einschätzung von Husáks förderaler Politik. Da seine Sympathien eindeutig auf der Seite der Reformer liegen, kommt der Beginn der „Normalisierung“ dementsprechend schlecht weg. Gerade die zur Tagespolitik überleitenden Abschnitte lassen relativ wenig Verständnis für die Zwänge tschechoslowakischen politischen Handelns nach der sowjetischen Intervention erkennen. In einem knappen Anhang werden schließlich noch die wichtigsten außenpolitischen Aktionen zwischen 1945 und 1948 anhand der Berichte britischer Diplomaten aus Prag vorgestellt. Während im komprimierten Anmerkungsteil auch tschechische und slowakische Publikationen aufgeführt werden, beschränkt sich die Auswahlbibliographie nur auf die gängigsten englischsprachigen Referenzwerke.

Zu bedauern ist, daß in dem Band keine Angaben über die Kirchen- und Kulturpolitik, über die Gesellschaftsstruktur und — abgesehen von wenigen Verweisen — über die ökonomische Entwicklung zu finden sind. Findet nach B.s Verständnis „Politik“ im luftleeren Raum statt? Ärgerlich ist auch, daß die diakritischen Zeichen konsequent weggelassen und somit Namen, Titel und Einrichtungen verstümmelt wurden. Die offenkundigen faktographischen Fehler halten sich in engen Grenzen, obgleich es verwundert, wenn meist von einem „Dr. Dubcek“ die Rede ist. Der Schlußfolgerung des Vfs. aber, daß unter Husák die Entwicklung in der föderalisierten ČSSR zum „Soviettype Communist model with only a few Czechoslovak features“ vorangetrieben wurde, wird — leider — vorbehaltlos zugestimmt werden müssen.